

Methodische Grundlagen der Unternehmens- bilanzstatistik der Deutschen Bundesbank

Seit 1964 besteht in der Deutschen Bundesbank eine Unternehmensbilanzstatistik. Sie ist die umfangreichste Auswertung von Jahresabschlüssen nichtfinanzieller Unternehmen in Deutschland. Die Statistik basiert auf Bilanzen und Erfolgsrechnungen, die im Zusammenhang mit dem Rediskontgeschäft bei den Zweiganstalten der Deutschen Bundesbank eingehen. Der nachfolgende methodische Beitrag liefert einen Überblick über die Zusammensetzung des Datenmaterials und seine Eignung als Quelle für Informationen über die wirtschaftliche Entwicklung im Unternehmensbereich. Außerdem werden die beiden von der Bundesbank eingesetzten Verfahren für die statistische Aufbereitung des Materials – die gebundene Hochrechnung sowie das Verfahren des vergleichbaren Kreises – dargestellt und deren jeweilige Vor- und Nachteile sowie Anwendungsgebiete erörtert. Abschließend werden die Auswirkungen der dritten Stufe der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion auf die Unternehmensbilanzstatistik skizziert.

Ursprung der Statistik und Herkunft der Daten

Die Unternehmensbilanzstatistik der Bundesbank stellt die umfangreichste statistisch ausgewertete Sammlung von Jahresabschlüssen deutscher nichtfinanzieller Unternehmen

Datenbasis

dar. Sie greift auf Abschlußunterlagen zurück, die der Bundesbank im Zusammenhang mit ihrem Wechselrediskontgeschäft zugehen. Nach den Bestimmungen des Bundesbankgesetzes dürfen Wechsel nur dann zur Refinanzierung der Kreditinstitute angekauft werden, wenn aus ihnen drei als zahlungsfähig bekannte Verpflichtete haften. Abgesehen von den einreichenden Banken, deren wirtschaftliche Verhältnisse der Bundesbank aus den laufenden Geschäftsbeziehungen und der Mitwirkung bei der Bankenaufsicht bekannt sind, handelt es sich dabei um Nichtbank-Unternehmen. Deren Zahlungsfähigkeit wird von der Bundesbank im Rahmen einer umfassenden Kreditwürdigkeitsprüfung untersucht. Im wesentlichen stützt sich diese Prüfung auf den jeweils aktuellen Jahresabschluß, den die Unternehmen in der Regel den örtlich zuständigen Zweiganstalten zuleiten.

Insgesamt gehen der Bundesbank auf diese Weise jährlich etwa 70 000 Jahresabschlüsse west- und ostdeutscher Unternehmen zu. Sie werden in den Haupt- und Zweigstellen der Bundesbank nach einem einheitlichen Schema aufbereitet, elektronisch erfaßt, überprüft und für Zwecke des Wechselgeschäfts ausgewertet.¹⁾ Auf dieser Grundlage stufen die Zweiganstalten die Bonität der Wechselschuldner ein.

Die Bedeutung der Unternehmensbilanzstatistik

Seit 1964 werden die Jahresabschlußunterlagen in der Bundesbank auch für makroökonomische Analysen genutzt, und seit

1968 werden die Ergebnisse der Unternehmensbilanzstatistik regelmäßig veröffentlicht. Ein wesentliches Ziel des Aufbaus dieser Sekundärstatistik war es, eine Lücke in der Bundesstatistik zu schließen, die über keine originären repräsentativen Erhebungen zur Ertragslage und zu den Finanzungsverhältnissen von Unternehmen verfügt. Eine öffentlich zugängliche Jahresabschlußstatistik gab es früher nur für die im Bundesanzeiger veröffentlichten Jahresabschlüsse der Aktiengesellschaften beziehungsweise der ab Bilanzjahr 1987 publizitätspflichtigen Kapitalgesellschaften. Im Zuge der Einsparungsmaßnahmen der amtlichen Statistik wurde diese Aufbereitung 1995 eingestellt.

Obwohl auch die Unternehmensbilanzstatistik nicht den gesamten Unternehmensbereich umfaßt, wie im folgenden noch zu zeigen sein wird, dient sie in vielfältiger Weise als Quelle von Informationen für diesen Kernbereich der Wirtschaft. Dies gilt etwa für die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen und die darauf aufbauende gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung. Die detaillierten Angaben der Unternehmensbilanzstatistik zur Aufwands- und Ertragssituation, zum Vermögensaufbau und zu den Finanzierungsvorgängen im Unternehmenssektor ermöglichen Einblicke, die entweder auf anderem Wege nicht zu erlangen sind oder die Erkenntnisse aufgrund anderer Quellen ergänzen. So liefert die Jahresabschlußstatistik mikroökonomisch fundierte Kontrollgrößen

*Beitrag zu den
Volkswirtschaftlichen
Gesamtrechnungen*

¹ Vgl.: Deutsche Bundesbank, Die Untersuchung von Unternehmensinsolvenzen im Rahmen der Kreditwürdigkeitsprüfung durch die Deutsche Bundesbank, Monatsbericht, Januar 1992, S. 30 ff.

zur Messung der Unternehmenseinkommen. In den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen läßt sich dieses Aggregat lediglich als rechnerischer Saldo ermitteln, in dem sich gegebenenfalls die statistischen Ungenauigkeiten der vorgelagerten Rechenstufen kumulieren. Ebenso dienen Angaben der Unternehmensbilanzstatistik dazu, die Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für die Verwendungsseite des Bruttoinlandsprodukts, nämlich die privaten Anlageinvestitionen und die Lagerbildung, zu überprüfen. In diesem Zusammenhang ist auch zu berücksichtigen, daß es in dem neuen, auf europäischer Ebene harmonisierten System der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen – ESVG 95 –, das ab 1999 anzuwenden ist, den bisher geschlossen dargestellten Unternehmenssektor nicht mehr geben wird, da Unternehmen in der Rechtsform des Einzelkaufmanns künftig dem Haushaltssektor zugeordnet werden. Untersuchungen des Unternehmensbereichs als Ganzes werden daher noch mehr als schon bisher auf die Daten der Unternehmensbilanzstatistik zurückgreifen müssen.

*Regelmäßige
Untersuchungen
zur Ertragslage
und zu den
Finanzierungs-
verhältnissen*

Abgesehen von ihrem Wert für die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, in denen der Unternehmensbereich als Teil der Volkswirtschaft erscheint, ermöglicht die Bilanzstatistik der Bundesbank auch Untersuchungen, die sich allein auf den Unternehmenssektor beziehen – sei es als Ganzes, sei es in regionaler, branchen- oder größenmäßiger Gliederung oder in der Zusammensetzung nach Rechtsformen. So werden seit langem alljährlich im Monatsbericht der Bundesbank die ersten Ergebnisse der Jahresabschlußstatistik

für die westdeutschen Unternehmen im jeweils vorangegangenen Jahr dokumentiert und analysiert; die aktuelle Version dieses Aufsatzes mit Angaben für das Jahr 1997 ist auf den Seiten 27 ff. abgedruckt. Mit dem Beginn der deutsch-deutschen Währungsunion Mitte 1990 gingen der Bundesbank auch Abschlußdaten ostdeutscher Unternehmen zu. Seit 1993 wird das Bilanzmaterial statistisch ausgewertet, im Monatsbericht regelmäßig veröffentlicht und näher untersucht.²⁾ Trotz erheblicher Lücken bei der Erfassung der ostdeutschen Unternehmen haben die verfügbaren Angaben der Unternehmensbilanzstatistik seither vielfältige Erkenntnisse über den Strukturwandel in der Unternehmenslandschaft der neuen Bundesländer vermittelt.

Neben dieser regelmäßigen jährlichen Berichterstattung über die Ergebnisse der Unternehmensbilanzstatistik wurde das Datenmaterial in vielfältiger Weise zu mehr mittelfristig angelegten Untersuchungen der strukturellen Veränderungen im Unternehmensbereich, etwa der Finanzierungsverhältnisse oder auch des Investitionsverhaltens und der Konjunkturreakibilität der Unternehmen, genutzt.³⁾ Für eine Zentralbank sind in diesem Zusam-

Sonderuntersuchungen

2 Vgl. zuletzt: Deutsche Bundesbank, Ertragslage und Finanzierungsverhältnisse ostdeutscher Unternehmen im Jahr 1996, Monatsbericht, Juli 1998, S. 35 ff.

3 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Die Bedeutung der Ertragsverhältnisse der Unternehmen für Investitionen und Beschäftigung in den Jahren 1983 bis 1986, Monatsbericht, April 1988, S. 29 ff., Längerfristige Entwicklung der Finanzierungsstrukturen westdeutscher Unternehmen, Monatsbericht, Oktober 1992, S. 25 ff., Jahresabschlüsse mittelständischer Unternehmen unterschiedlicher Rechtsformen im Vergleich, Monatsbericht, Oktober 1993, S. 33 ff. und Konjunkturelle Abschwungsphasen im Spiegel der Jahresabschlüsse von Unternehmen, Monatsbericht, Oktober 1995, S. 61 ff.

menhang besonders solche Untersuchungen von Interesse, die Hinweise zur Transmission der Geldpolitik in den Unternehmenssektor liefern. Zu diesem Themenkreis wurde 1996 eine Studie vorgelegt, die die Finanzierungsstruktur der Unternehmen in Westdeutschland und deren Reaktion auf monetäre Impulse anhand der Unternehmensbilanzstatistik analysiert.⁴⁾ Im Zuge der fortschreitenden europäischen Integration und als Folge der zunehmenden Globalisierung ist darüber hinaus in den letzten Jahren ein wachsender Bedarf an international vergleichbaren Jahresabschlußstatistiken und darauf aufbauenden Untersuchungen entstanden. Die Bundesbank hat dieser Entwicklung frühzeitig Rechnung getragen, indem sie für die harmonisierte Jahresabschlußdatenbank BACH der Europäischen Kommission eine Statistik aus speziell aufbereiteten Jahresabschlüssen von Kapitalgesellschaften bereitgestellt hat.⁵⁾ Diese Daten bieten nicht nur einen Ersatz für die eingestellte Bilanzstatistik des Statistischen Bundesamtes, sie ermöglichen auch länderübergreifende Vergleiche der Ertrags- und Finanzungsverhältnisse der Kapitalgesellschaften, da die Daten in allen beteiligten europäischen Ländern nach einem harmonisierten Konzept aufbereitet werden. Dieses bilanzstatistische Material dürfte – längerfristig gesehen – unter anderem auch für die Europäische Zentralbank als Analyseinstrument von Interesse sein.

Umfang und Struktur des Jahresabschlußmaterials und seine Repräsentativität

Der Umfang des der Bundesbank zugehenden Bilanzmaterials hat in den letzten drei Jahrzehnten erheblich geschwankt. Im Verlauf der siebziger Jahre nahm die Zahl der Jahresabschlüsse nicht zuletzt unter dem Einfluß kräftig steigender Rediskontkontingente stark zu und erreichte 1979 – gemessen an dem für statistische Zwecke ausgewerteten Material – einen Rekordstand von 78 000 Bilanzen und Erfolgsrechnungen gegenüber lediglich rund 45 000 Abschlüssen im Jahr 1971. Seither bildete sich der Datenbestand wieder auf zuletzt etwa 55 000 zurück; dazu dürfte vor allem die Anhebung der Mindestobligogrenzen für die Kreditprüfung beigetragen haben, unterhalb derer keine Jahresabschlüsse angefordert werden. In dieser Rechnung sind die Jahresabschlüsse ostdeutscher Unternehmen nicht enthalten; ihre Zahl belief sich zuletzt auf rund 5 000.

*Umfang der
Daten*

Der Bundesbank gehen über die zuvor genannten Jahresabschlüsse hinaus weitere Bilanzen und Erfolgsrechnungen zu, die jedoch aus unterschiedlichen Gründen nicht in die Unternehmensbilanzstatistik einbezogen werden. Zum Beispiel ist bei manchen Jahresabschlüssen das Geschäftsjahr unvollständig,

4 Vgl.: E. Stöß, Die Finanzierungsstruktur der Unternehmen und deren Reaktion auf monetäre Impulse – Eine Analyse anhand der Unternehmensbilanzstatistik der Deutschen Bundesbank, Diskussionspapier 9/96, Volkswirtschaftliche Forschungsgruppe der Deutschen Bundesbank, Frankfurt am Main, November 1996.

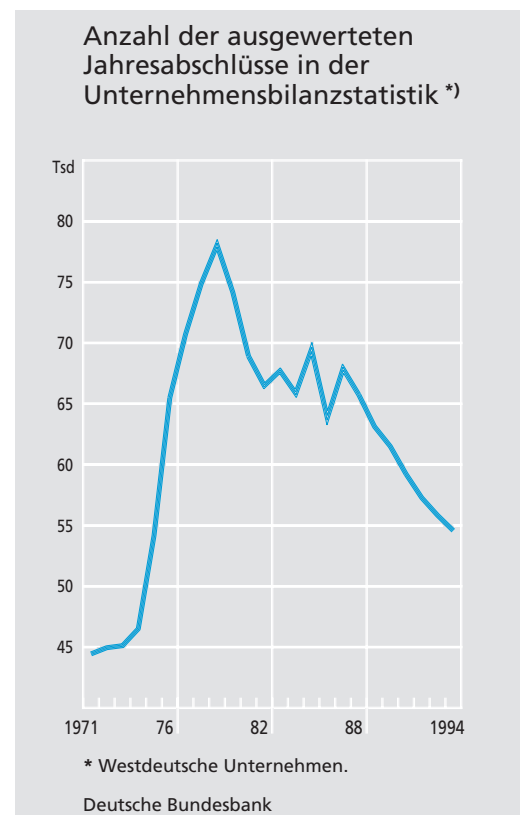
5 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Verhältniszahlen aus Jahresabschlüssen westdeutscher Kapitalgesellschaften von 1987 bis 1996, Deutscher Beitrag zur Jahresabschlußdatenbank der Europäischen Kommission BACH, März 1998.

oder es fehlt der für die Analyse bedeutsame Umsatzausweis. Ebenso werden Konzernbilanzen ausgeschlossen. Ziel der Unternehmensbilanzstatistik ist es nämlich, ein Bild der wirtschaftlichen Situation des inländischen Unternehmenssektors zu vermitteln. Dem steht entgegen, daß sich in Konzernbilanzen im Rahmen der Konsolidierung auch die Ergebnisbestandteile der ausländischen Tochtergesellschaften niederschlagen. Nicht in die Bilanzstatistik einbezogen werden angesichts ihrer geringen Zahl Jahresabschlüsse von Unternehmen in der Landwirtschaft und im Dienstleistungssektor (außer Handel und Verkehr)⁶.

Struktur des
Bilanzmaterials
nach ...

Die Struktur des Bilanzmaterials wird vor allem durch seine kreditgeschäftliche Herkunft und die daraus resultierende unterschiedliche Repräsentation der Unternehmen nach Wirtschaftszweigen, Größenklassen und Rechtsformen geprägt. Da die Auswahl der Jahresabschlüsse nicht nach den Prinzipien repräsentativer Teilerhebungen erfolgt, stellt sich die Frage, ob es sich bei dem der Bundesbank zur Verfügung stehenden Bilanzmaterial um eine systematisch verzerrte Auswahl wirtschaftlich besonders gesunder Unternehmen handelt. Für eine solche Annahme spricht zunächst die Vermutung, daß die rediskontierenden Kreditinstitute der Bundesbank nur solche Wechsel einreichen, bei denen eine Zurückweisung wegen unzureichender Bonität der Wechselschuldner nicht zu erwarten ist. Enthielte die Unternehmensbilanzstatistik jedoch in überdurchschnittlichem Ausmaß gesunde Unternehmen, so müßte unter anderem deren Konkurshäufigkeit relativ gering sein. Wie sich bei einem Vergleich mit den Er-

... Bonitäts-
merkmalen ...



gebnissen der Insolvenzstatistik zeigt, trifft dies nicht zu. In diesem Zusammenhang ist zu berücksichtigen, daß die Bilanzstatistik nicht nur die Abschlußunterlagen des Unternehmens, das den Wechsel beim Kreditinstitut eingereicht hat, sondern auch die weiterer Wechselmitverbundener umfaßt (über die die betroffene Bank mitunter keine Informationen besitzt und die infolgedessen auch nicht ohne weiteres einer positiven Auswahl zuzurechnen sind). Vor diesem Hintergrund betrachtet, dürfte sich eine durch die Selektion der Kreditinstitute hervorgerufene Verzerrung in vergleichsweise engen Grenzen halten. Soweit eine Vorauswahl stattfindet, scheint sie sich auf die Extremfälle der besonders insol-

⁶ Dieser Sektor umfaßt auch Besitzgesellschaften, die im Gegensatz zu den dazugehörigen Produktionsunternehmen ebenfalls ausgeschlossen werden.

Repräsentativität des Bilanzmaterials der Unternehmensbilanzstatistik

1994

Unternehmen	Zahl der Unternehmen			Umsatz			West- deutsch- land	Ost- deutsch- land
	Deutschland							
	Unter- nehmens- bilanz- statistik	Umsatz- steuer- statistik	Erfas- sungs- grad der Bilanz- statistik in %	Unter- nehmens- bilanz- statistik	Umsatz- steuer- statistik	Erfassungsgrad der Bilanz- statistik in %		
	Anzahl			Mrd DM				
Insgesamt 1)	60 047	1 510 964	4,0	3 076,0	5 438,3	56,6	59,2	25,7
Nach Wirtschaftszweigen								
Verarbeitendes Gewerbe	24 352	300 493	8,1	1 612,4	2 256,2	71,5	72,9	40,3
Baugewerbe	5 683	297 805	1,9	114,2	495,5	23,0	26,3	11,4
Großhandel	14 793	214 991	6,9	702,2	1 247,1	56,3	57,2	39,2
Einzelhandel	12 520	562 486	2,2	396,2	930,5	42,6	45,6	15,1
Übrige	2 699	135 189	2,0	251,0	509,0	49,3	34,5	6,6
Nach Größenklassen								
unter 10 Mio DM	32 186	1 457 856	2,2	133,3	1 286,1	10,4	11,2	6,3
10 bis unter 100 Mio DM	23 873	47 931	49,8	712,0	1 246,8	57,1	59,3	36,3
100 Mio DM und mehr	3 988	5 177	77,0	2 230,7	2 905,4	76,8	77,5	55,6
Nach Rechtsformen 2)								
AG	800	1 292	61,9	947,3	1 189,5	79,6	.	.
GmbH	31 026	263 539	11,8	1 207,2	1 679,4	71,9	.	.
Personengesellschaften	15 990	148 012	10,8	742,3	1 545,4	48,0	.	.
Einzelkaufleute	9 505	958 648	1,0	58,3	660,1	8,8	.	.
Übrige	772	13 815	5,6	61,7	177,6	34,7	.	.

1 Produzierendes Gewerbe, Handel und Verkehr (ohne Eisenbahnen und ohne Nachrichtenübermittlung). —
2 Ohne Verkehr.

Deutsche Bundesbank

venzgefährdeten Unternehmen zu beschränken, so daß, wie im folgenden noch dargestellt, die Unternehmensbilanzstatistik insgesamt ein gleichwohl verhältnismäßig breit gestreutes Jahresabschlußmaterial mit Unternehmen unterschiedlicher Bonität enthält.

Der kreditgeschäftliche Anknüpfungspunkt für die Beschaffung der Daten wirkt sich weniger auf die Zusammensetzung des Bilanzmaterials nach der Bonität der Unternehmen als auf dessen sektorale und regionale Struktur aus. Das zeigt ein Vergleich mit den Angaben der Umsatzsteuerstatistik des Statistischen Bundesamtes, die eine Vollerhebung aller Steuerpflichtigen mit einem steuerbaren Umsatz von mindestens 25 000 DM pro Jahr darstellt und als Basis für die Hochrechnung der Ergebnisse aus der Unternehmensbilanz-

statistik dient.⁷⁾ Danach sind im Abschlußmaterial nur jene Wirtschaftsbereiche angemessen repräsentiert, in denen der Handelswechsel als Finanzierungsinstrument weit verbreitet ist. Nach den Ergebnissen für 1994 (dem letzten Jahr, für das ein vollständiger Bestand an Jahresabschlüssen bei der Bundesbank vorliegt) beträgt der Repräsentationsgrad, gemessen an der Zahl der Unternehmen, in fast allen Wirtschaftsbereichen deutlich weniger als 10 %. In Westdeutschland werden jedoch immerhin etwa 60 % des steuerbaren Umsatzes erfaßt. Das Verarbeitende Gewerbe schneidet hier mit über 70 % besonders gut ab. Für den Handel und das Baugewerbe liegen die Vergleichszahlen mit gut 50 % bezie-

7 Vgl.: Statistisches Bundesamt, Finanzen und Steuern, Fachserie 14, Reihe 8, Umsatzsteuer 1994, Wiesbaden 1997.

... Wirtschafts-
zweigen ...

hungsweise 25 % deutlich niedriger. Besonders gering ist der Dienstleistungsbereich repräsentiert, in dem der Handelswechsel traditionell nur eine sehr untergeordnete Rolle als Finanzierungsinstrument spielt.

*... alten und
neuen Bundes-
ländern ...*

Regionale Unterschiede resultieren in der Unternehmensbilanzstatistik insbesondere daraus, daß der Wechsel in den neuen Bundesländern wesentlich weniger verbreitet ist als in den alten. Das hat entsprechende Folgen für die Repräsentativität des ostdeutschen Basismaterials. Die verfügbaren Jahresabschlüsse der Unternehmen in den neuen Ländern decken im Bereich des Produzierenden Gewerbes, des Handels und des Verkehrs lediglich etwa 25 % des Umsatzes (hier wie im folgenden in der Abgrenzung der Umsatzsteuerstatistik) ab; selbst im Verarbeitenden Gewerbe sind es lediglich 40 %. Schon angesichts dieses relativ niedrigen Erfassungsgrades läßt sich heute für Ostdeutschland – anders als für Westdeutschland – eine aussagekräftige Hochrechnung anhand der Umsatzsteuerstatistik nicht erstellen. Für die ersten Jahre nach der Wiedervereinigung wäre dies in Anbetracht der noch weit geringeren Zahl erfaßter Unternehmen und der starken Fluktuation im Bestand dieser Unternehmen noch viel weniger sinnvoll gewesen.

*... Umsatz-
größenklassen
und Rechts-
formen*

Auch hinsichtlich der Größenklassen bestehen im Erfassungsgrad der Unternehmensbilanzstatistik deutliche Unterschiede. Gemessen am Umsatz der Umsatzsteuerstatistik, sind die Jahresabschlüsse von großen und mittleren Unternehmen zu mehr als zwei Dritteln eingeschlossen, kleinere Unternehmen sind hingegen nur mit gut 10 % vertreten,

wie die Tabelle auf Seite 56 zeigt. Ähnlich steht es mit den verschiedenen Rechtsformen, die mit der Unternehmensgröße stark korreliert sind. Bei den Einzelkaufleuten repräsentieren die verfügbaren Jahresabschlüsse nur weniger als 10 %. Aktiengesellschaften und Gesellschaften mit beschränkter Haftung sind hingegen (wiederum am Umsatz gemessen) zu 80 % beziehungsweise über 70 % erfaßt.

Dieser Vergleich der Ergebnisse der Unternehmensbilanzstatistik mit den Angaben aus der Umsatzsteuerstatistik ist freilich nicht ganz unproblematisch, da beide Statistiken gewisse konzeptionelle Unterschiede aufweisen. Im Gegensatz zur Unternehmensbilanzstatistik, die aufgrund der direkten Verbindung zum Handelswechsel die kleinsten rechtlich selbständigen Unternehmenseinheiten erfaßt, wird die Umsatzsteuerstatistik nach dem Prinzip der Organschaft erhoben, so daß in finanzieller, wirtschaftlicher und organisatorischer Hinsicht zusammenhängende Firmen eine Erhebungseinheit bilden. Demnach werden in der Umsatzsteuerstatistik lediglich die Außenumsätze der Organschaften erfaßt, in der Unternehmensbilanzstatistik dagegen auch deren Innenumsätze, das heißt die Umsätze zwischen den rechtlich selbständigen Konzernmitgliedern. Infolgedessen wird der Repräsentationsgrad der Unternehmensbilanzstatistik für die Kapitalgesellschaften tendenziell überschätzt.

Die Unternehmensbilanzstatistik der Bundesbank ist im internationalen Vergleich die einzige Jahresabschlußstatistik, die den Unternehmenssektor rechtsformübergreifend ab-

*Erfassung von
Nichtkapital-
gesellschaften*

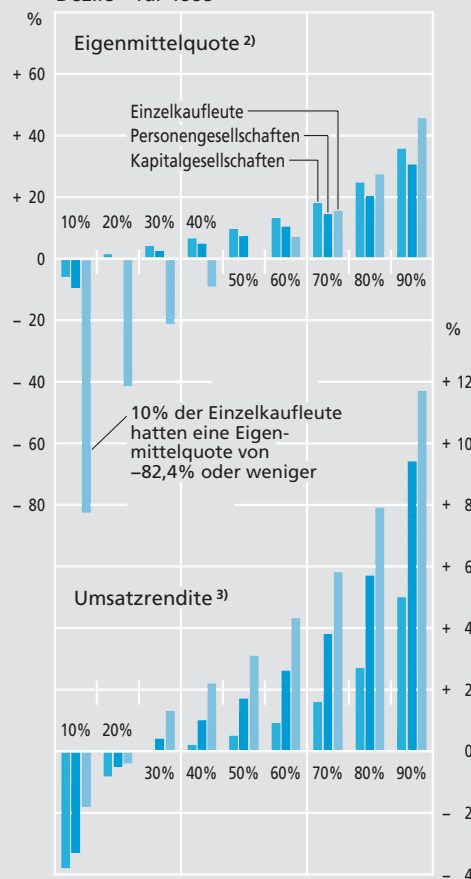
deckt. Üblicherweise müssen sich statistische Auswertungen von Jahresabschlüssen auf den Kreis der publizitäts- beziehungsweise hinterlegungspflichtigen Kapitalgesellschaften beschränken, da in der Regel kein Zugang zu den primär für unternehmensinterne Zwecke erstellten Jahresabschlüssen von Gesellschaften anderer Rechtsformen besteht. Demgegenüber basiert das Material der Unternehmensbilanzstatistik zu etwa 45 % auf Jahresabschlüssen von Unternehmen in der Rechtsform der Personengesellschaft und des Einzelkaufmanns. Diese Unternehmensformen sind vor allem für den Bereich der kleineren und mittleren Firmen typisch, die den Kern des deutschen Mittelstands repräsentieren – ein Segment des Unternehmensbereichs, das in Deutschland, aber auch in anderen europäischen Ländern, eine große Rolle spielt. Somit ist es durchaus ein Manko, daß in den Partnerstaaten für diesen Ausschnitt kein entsprechendes statistisches Material verfügbar ist.

*Streuung des
Datenmaterials*

Die Erfassung von Unternehmen unterschiedlicher Rechtsformen führt allerdings zu einer relativ großen Heterogenität des Basismaterials, die sich in starken Streuungen der Ergebnisse niederschlägt. Hierfür ist in erster Linie maßgeblich, daß die Abbildung der wirtschaftlichen Situation in den Jahresabschlüssen insbesondere von Einzelkaufleuten durch die unklare Trennung von Unternehmens- und Privatsphäre der Firmeneigner als Folge der fehlenden Haftungsbeschränkung zwangsläufig unvollständig bleibt und daher Verhältnisse angezeigt werden, die mit den für Kapitalgesellschaften typischen Ergebnissen nur eingeschränkt verglichen werden

Streuung der Eigenmittelquote und der Umsatzrendite nach Rechtsformen *)

Dezile ¹⁾ für 1995



* Westdeutsche Unternehmen. — 1 Eigenmittelquote bzw. Umsatzrendite, die von 10, 20, ... 90% der Unternehmen nicht überschritten wurde. — 2 Eigenmittel in % der Bilanzsumme. — 3 Jahresergebnis nach Gewinnsteuern in % des Umsatzes.

Deutsche Bundesbank

können.⁸⁾ Wie das obenstehende Schaubild zeigt, liegt bei der Hälfte der im Bilanzmaterial der Bundesbank erfaßten Einzelkaufleute – rein statistisch gesehen – eine Überschuldung vor, bei einem Zehntel erreicht die bilanzielle Überschuldung sogar mehr als 80 % der

⁸ Näheres dazu: Deutsche Bundesbank, Jahresabschlüsse mittelständischer Unternehmen unterschiedlicher Rechtsformen im Vergleich, Monatsbericht, Oktober 1993, S. 33 ff.

Bilanzsumme. Bei Personen- und Kapitalgesellschaften sind dagegen nur vergleichsweise wenige Unternehmen nach ihrem Bilanzausweis überschuldet.⁹ Diese statistisch gemessene ungünstige Kapitalstruktur der Einzelkaufleute muß jedoch relativiert werden. Für diese Rechtsform ist es nämlich charakteristisch, daß ein erheblicher Teil des haftenden Kapitals im Privatvermögen gehalten und damit in der Bilanz nicht sichtbar wird. Deshalb erscheinen die im Jahresabschluß ausgewiesenen Finanzierungsverhältnisse in einem viel zu ungünstigen Licht. Dies gilt besonders dann, wenn – nicht zuletzt aus steuerlichen Gründen – der Aufbau solcher außerbilanzieller Vermögenswerte auch durch laufende Entnahmen zu Lasten der Eigenkapitalkonten dieser Firmen erfolgt.

Hinsichtlich der Ertragslage vermitteln die Jahresabschlüsse von Unternehmen unterschiedlicher Rechtsformen ein anderes Bild. Im Gegensatz zu den Kapitalgesellschaften können bei Gesellschaften ohne eigene Rechtspersönlichkeit und Einzelkaufleuten zum einen die Kosten der Geschäftsführung (Geschäftsführergehälter und Beiträge zur Altersvorsorge der Firmeneigner) nicht im Personalaufwand angesetzt werden, so daß (unter sonst gleichen Umständen) der Gewinn dieser Unternehmen vor Steuern höher ausfällt. Zum anderen enthalten die Abschlüsse der Nichtkapitalgesellschaften keine einkommensabhängigen Steuern (die erst in der Privatsphäre der Firmeneigner anfallen). All das hat zur Folge, daß die Umsatzrenditen nach Gewinnsteuern – über das gesamte Rentabilitätsspektrum gesehen – deutlich

höher liegen als bei den Kapitalgesellschaften.

Die Unternehmen reichen bei der Bundesbank ganz überwiegend ihre Steuerbilanzen ein. Zwar besteht, wie erwähnt, mehr als die Hälfte des Basismaterials der Unternehmensbilanzstatistik aus Jahresabschlüssen von Kapitalgesellschaften, die grundsätzlich zur Aufstellung eines handelsrechtlichen Jahresabschlusses verpflichtet sind; dennoch werden der Bundesbank zu etwa 90 % Steuerbilanzen vorgelegt, die in der Regel weniger detailliert sind und die trotz des Prinzips der Maßgeblichkeit der Handelsbilanz für die Steuerbilanz sowie dessen teilweiser Umkehrung in einigen Jahresabschlußpositionen deutlich von der handelsrechtlichen Bilanzierung abweichen. Dies führt nicht nur zu Einschränkungen in der Auswertungstiefe, sondern ist auch bei der Interpretation der Ergebnisse zu berücksichtigen.

Der hohe Anteil an Steuerbilanzen dürfte auch dafür maßgeblich sein, daß ein großer Teil der Jahresabschlüsse erst relativ spät bei der Bundesbank eingeht. Bekanntlich sind die Aufstellungsfristen für Kapitalgesellschaften nach dem Handelsrecht relativ kurz: Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung sind generell in den ersten drei Monaten nach Abschluß des Geschäftsjahres – beziehungsweise für kleine Kapitalgesellschaften in den ersten sechs Monaten – zu erstellen. Die einschlägigen Regelungen des Steuerrechts

*Hoher Anteil an
Steuerbilanzen*

*Verfügbarkeit
der Jahres-
abschlüsse*

⁹ Dabei ist auch zu berücksichtigen, daß nichtwerthaltige Aktiva, wie ausstehende Einlagen, Gesellschafterdarlehen, Geschäfts- und Firmenwert sowie Disagio – entsprechend dem Konzept der Bundesbank – vom Eigenkapital abgesetzt sind.

sehen hingegen grundsätzlich Aufstellungsfri-
sten von bis zu einem Jahr vor. Für das Bilanz-
jahr 1994 läßt sich exemplarisch zeigen, daß
diese unterschiedlichen Regelungen in der
Praxis zu nicht unerheblichen Verzögerungen
des Bilanzengangs führen. Obwohl sich bei
fast 90 % der Unternehmen Geschäfts- und
Kalenderjahr decken, geht lediglich ein Drittel
der Jahresabschlüsse etwa bis zum Septem-
ber des auf das Geschäftsjahr folgenden
Kalenderjahres bei der Bundesbank ein. Ein
zweites Drittel wird bis Mitte des darauffol-
genden Kalenderjahres eingereicht. Erst mehr
als ein Jahr später – das heißt etwa drei Jahre
nach dem Bilanzstichtag – steht der jeweilige
Bilanzjahrgang nahezu vollständig zur Verfü-
gung.

Aufbereitungsverfahren

*Hochrechnung
versus ver-
gleichbarer
Kreis*

Die Zahl der in der Unternehmensbilanzstati-
stik erfaßten Unternehmen schwankt von
Jahr zu Jahr, und die Zusammensetzung des
Berichtskreises ändert sich, weil Firmen nicht
kontinuierlich am Wechselgeschäft teilneh-
men, neue hinzutreten und andere dauerhaft
ausscheiden. Deshalb lassen die aggregierten
Ergebnisse zum Beispiel keinen sinnvollen
Vorjahrsvergleich und noch weniger einen
Vergleich über längere Zeiträume zu. Die Da-
ten müssen demnach so aufbereitet werden,
daß diese vergleichsstörenden Einflüsse aus-
geschaltet werden. Als geeignete Verfahren
kommen hierfür die gebundene Hochrech-
nung und die Bildung vergleichbarer Kreise in
Frage. Bei der gebundenen Hochrechnung
werden aus den verfügbaren Angaben reprä-
sentative Ergebnisse für alle Unternehmen

der einbezogenen Wirtschaftsbereiche abge-
leitet, indem diese Teilresultate mit zusätz-
lichen Daten aus einer Vollerhebung aller Un-
ternehmen verknüpft werden. Dieses Verfah-
ren wird grundsätzlich im Rahmen der regel-
mäßigen Berichterstattung über die Ertrags-
lage und die Finanzierungsverhältnisse der
westdeutschen Unternehmen verwendet. In
einen vergleichbaren Kreis werden nur die Er-
gebnisse solcher Unternehmen einbezogen,
deren Jahresabschlüsse durchgehend über
den gesamten Betrachtungszeitraum vorlie-
gen.

Das von der Bundesbank benutzte Hochrech-
nungsverfahren stützt sich, wie bereits er-
wähnt, auf die Ergebnisse der Umsatzsteuer-
statistik des Statistischen Bundesamtes, in der
praktisch alle Unternehmen der hier interes-
sierenden Branchen erfaßt sind. In einem
ersten Schritt der Aufbereitung werden die
verfügbaren Jahresabschlüsse zunächst nach
Wirtschaftszweigen und dann in Anlehnung
an die Umsatzgrößenklassen der Umsatzsteu-
erstatistik branchenweise nach der Größe
gruppiert. Da die Auswahl der in der Bilanz-
statistik der Bundesbank enthaltenen Firmen
– mit gewissen Einschränkungen – als eine
Stichprobe aus der Gesamtheit der von der
Umsatzsteuerstatistik erfaßten Unternehmen
verstanden werden kann, können die Ergeb-
nisse dieser Stichprobe Gruppe für Gruppe
mit Hilfe eines in beiden Erhebungen erfaß-
ten Merkmals auf die Gesamtheit der Unter-
nehmen in der Umsatzsteuerstatistik hochge-
schätzt werden. Als Bezugsmerkmal und da-
mit als Schlüssel für die Hochrechnung der
Unternehmensbilanzstatistik dient der steuer-
bare Umsatz aus der Umsatzsteuerstatistik.

*Verfahren der
Hochrechnung*

Der Faktor zur Hochrechnung der verschiedenen Jahresabschlußpositionen einer Gruppe wird aus dem Verhältnis des Umsatzes, den die Umsatzsteuerstatistik für die jeweilige Kombination von Branche und Größenklasse ausweist, zu dem entsprechenden Umsatz im Basismaterial der Unternehmensbilanzstatistik ermittelt (Näheres dazu findet sich im Anhang auf Seite 66).

*Hochrech-
nungsgrund-
lage*

Die Umsatzsteuerstatistik eignet sich vor allem deshalb für die Hochrechnung der Ergebnisse aus der Unternehmensbilanzstatistik, weil sie eine hinreichend tiefe Gliederung nach Branchen und Umsatzgrößenklassen bietet. Sie ermöglicht es, die dem Basismaterial innewohnenden strukturellen Verzerrungen weitgehend zu beseitigen. Wie geschildert, sind in der Stichprobe, also der Unternehmensbilanzstatistik, nicht alle Größenklassen der Unternehmen und ebensowenig alle Branchen in dem Maße wie in der Grundgesamtheit, der Umsatzsteuerstatistik, vertreten; beispielsweise sind kleinere Unternehmen deutlich unterrepräsentiert. Eine daraus resultierende Verzerrung des Ergebnisses etwa für eine Branche oder auch für alle Branchen läßt sich dadurch vermeiden, daß für die Hochrechnung die Gewichte der Grundgesamtheit verwendet werden.

Auf diese Weise lassen sich freilich nicht alle Verzerrungen im Basismaterial ausschalten. Dies gilt insbesondere für eine unterschiedliche Zusammensetzung der Stichprobe und der Grundgesamtheit hinsichtlich der Rechtsformen. Zur gezielten Ausschaltung rechtsformabhängiger Verzerrungen wäre eine kombinierte Hochrechnung nach Rechtsfor-

men, Wirtschaftszweigen und Umsatzgrößenklassen nötig; die hierfür erforderlichen Angaben der Umsatzsteuerstatistik waren bisher jedoch nicht verfügbar. Zu einem guten Teil werden aber solche rechtsformspezifischen Einflüsse indirekt durch die Hochrechnung nach Umsatzgrößenklassen berücksichtigt, weil der Anteil der Kapitalgesellschaften in den Größenklassen im allgemeinen mit dem Umsatz zunimmt.

Ein weiteres Problem entsteht durch die bereits erwähnten konzeptionellen Unterschiede zwischen der Umsatzsteuerstatistik und der Unternehmensbilanzstatistik. Die Zusammenfassung der Umsätze von rechtlich selbständigen Unternehmen im Rahmen von Organschaften in der Umsatzsteuerstatistik gegenüber der Erfassung nach der kleinsten rechtlichen Einheit in der Unternehmensbilanzstatistik kann zu deutlichen Abweichungen in der Wirtschaftszweigzuordnung von Firmen in beiden Statistiken führen, die das Hochrechnungsergebnis vor allem bei kleineren Branchen deutlich verzerren können. Diese Verzerrungen heben sich zwar wieder weitgehend auf, wenn ein hinreichend breit abgegrenzter Wirtschaftsbereich, wie beispielsweise das Verarbeitende Gewerbe, betrachtet wird, sollten aber bei der Einzelbranchenanalyse berücksichtigt werden.

Eine wichtige Voraussetzung für den Ausgleich der Strukturunterschiede im Basismaterial besteht darin, daß für die einzelnen Branchen-/Größenklassensegmente jeweils hinreichend viele Jahresabschlüsse vorliegen, um daraus repräsentative Ergebnisse für die entsprechende Gruppe der Grundgesamtheit be-

Voraussetzungen der Hochrechnung ...

*... ausreichende
Besetzungszahlen ...*

rechnen zu können. Dieses Kriterium ist nach Größenklassen unterschiedlich umzusetzen. In den obersten Klassen, in denen es auch in der Grundgesamtheit in den einzelnen Branchen meist nur vergleichsweise wenige Unternehmen gibt, ist es sehr wichtig, einen hohen Umsatzanteil zu erreichen, um die Verhältnisse in dem betreffenden Segment gut widerzuspiegeln. Demgegenüber sind in den stärker besetzten unteren Größenklassen statistisch signifikante Aussagen oft schon möglich, wenn nur eine hinreichend große Anzahl von Unternehmen erfaßt wird. Trotz des geringen Erfassungsgrades (vergleiche Tabelle auf Seite 56) können daher für solche Segmente aussagefähige Ergebnisse gewonnen werden. Aufgrund der unterschiedlichen Verhältnisse in den einzelnen Branchen kommt es darauf an, die Größenklassenstruktur jeweils so festzulegen, daß die Besetzungszahlen vor allem in den unteren Größenklassen den Erfordernissen der Stichprobentheorie genügen. So kann in Branchen mit vielen mittelständischen Unternehmen, bei denen auch die Unternehmensbilanzstatistik über eine ausreichende Zahl von Unternehmen in den unteren Größenklassen verfügt, eine sehr differenzierte Struktur gewählt werden.

*... und Ausschaltung von
Ausreißern*

Die Qualität der Hochrechnung wird auch davon bestimmt, inwieweit es gelingt, Extremwerte im Datenmaterial zu neutralisieren. Vor allem in Größenklassen mit besonders großen Hochrechnungsfaktoren können „Ausreißer“ einen starken Einfluß auf die hochgerechneten Ergebnisse erlangen. Dies legt es zunächst nahe, solche Unternehmen nicht in die Hochrechnung einzubeziehen, um damit das Ergebnis zu verbessern. Tatsächlich kann

die Extremwertbereinigung jedoch nicht schematisch betrieben werden und etwa auf rein statistische, an Verteilungsparametern ausgerichtete Verfahren abstellen. Vielmehr gilt es, von Fall zu Fall zu prüfen, inwieweit hinter einem Extremwert ökonomische Faktoren stehen, von denen zu vermuten ist, daß sie auch in anderen (in der Stichprobe nicht enthaltenen) Fällen eine Rolle spielen und damit auch im Ergebnis zum Ausdruck kommen sollten.

Ein wichtiger Aspekt der Hochrechnung ist, daß sich in ihrem Ergebnis vor allem auch Veränderungen des Unternehmensbestandes niederschlagen. Gleiches gilt für die meisten in der laufenden Wirtschaftsanalyse verwendeten gesamtwirtschaftlichen und beispielsweise nach Branchen differenzierten Indikatoren. Daher ist das Hochrechnungsverfahren für Analysen mit gesamtwirtschaftlichem Hintergrund oder für Untersuchungen einzelner Branchen geeignet. Zu welchen Ergebnissen das Hochrechnungsverfahren führt und zu welchen Zwecken diese Ergebnisse dienen können, sei im folgenden am Beispiel der Bruttoanlageinvestitionen der Unternehmen (in der Abgrenzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen) dargelegt.¹⁰⁾ Trotz der konzeptionellen Unterschiede (in der Bilanzstatistik werden die Abschreibungen zu Anschaffungskosten beziehungsweise Niederstwerten verbucht, in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen hingegen zu Wieder-

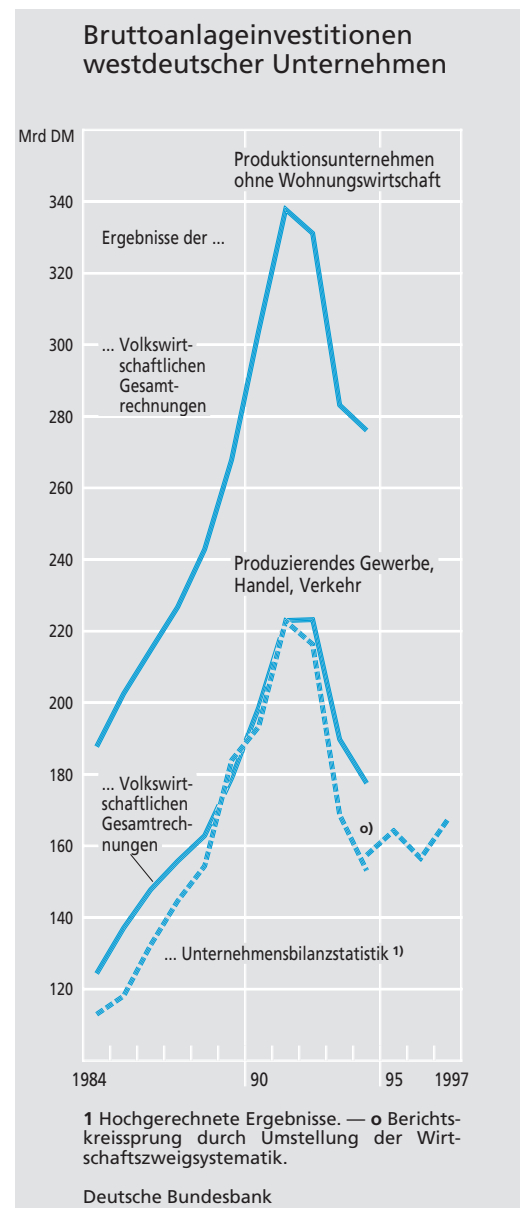
*Anwendungsfelder für
Ergebnisse
der Hochrechnung ...*

¹⁰⁾ Für weitergehende Vergleiche: F. Müller, T. Buch, Aufwendungen und Erträge der Unternehmen im Spiegel der Jahresabschlußstatistik der Deutschen Bundesbank und der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen – Ein Vergleich –, Allgemeines Statistisches Archiv, 70. Band, 1986, S. 281 ff.

beschaffungspreisen) liefert das Hochrechnungsverfahren für den Kreis der Unternehmen des Produzierendes Gewerbes, des Handels und des Verkehrs ein ähnliches Bild für die Entwicklung der Bruttoanlageinvestitionen wie die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (vergleiche nebenstehendes Schaubild).

... und des vergleichbaren Kreises

Im Gegensatz zur Hochrechnung bietet sich die Aufbereitungsmethode nach dem vergleichbaren Kreis dazu an, etwa das Verhalten aller oder bestimmter Unternehmen hinsichtlich ihrer realwirtschaftlichen oder finanziellen Aktionsparameter (beispielsweise Anlageinvestitionen, Lagerbildung beziehungsweise verschiedene Formen der Finanzierung) zu untersuchen. Darüber hinaus kann dieses Verfahren auch dann eingesetzt werden, wenn stärker differenzierte Ergebnisse erforderlich sind, die mit Hilfe des Hochrechnungsverfahrens aufgrund des Stichprobenfehlers nicht mehr zuverlässig ermittelt werden können. Die Unternehmen des vergleichbaren Kreises können hierfür nach beliebigen Merkmalen (wie Umsatzgrößenklassen, Quartile von Kennzahlen, Rechtsformen) gruppiert und untersucht werden. Dieses Aufbereitungsverfahren wird auch für die jährliche Berichterstattung über die Ertragslage und die Finanzungsverhältnisse ostdeutscher Unternehmen verwendet, für die aus den bereits erwähnten Gründen hochgerechnete Ergebnisse nicht ermittelt werden können. Überdies umfaßt der Beitrag der Bundesbank zur Bilanzdatenbank der Europäischen Kommission (BACH) vergleichbare Kreise von Kapitalgesellschaften. Es ist jedoch noch einmal hervorzuheben, daß die Ergebnisse solcher



Untersuchungen grundsätzlich weniger repräsentativ sind als die auf einer Hochrechnung beruhenden Resultate.

Die Bildung (im Zeitablauf unveränderter) vergleichbarer Kreise bringt das Problem mit sich, daß der verfügbare Datenbestand mit zunehmender Dauer des Untersuchungszeitraums immer mehr schrumpft, weil Unternehmen nicht mehr am Wechselgeschäft teil-

Lange versus kurze vergleichbare Kreise

nehmen oder wegen anderer Gründe aus dem Berichtskreis ausscheiden, und zwar vor allem kleinere und mittlere. Bei längerfristigen vergleichbaren Kreisen entsteht letztlich ein systematischer Fehler („survivor bias“), weil die Ergebnisse stark von Großunternehmen bestimmt werden. Durch die Verwendung von kurzen, in regelmäßigen Abständen wechselnden vergleichbaren Kreisen kann zwar das Selektionsproblem gemildert werden, durch den Wechsel des Berichtskreises wird jedoch die längerfristige Vergleichbarkeit der Ergebnisse eingeschränkt.

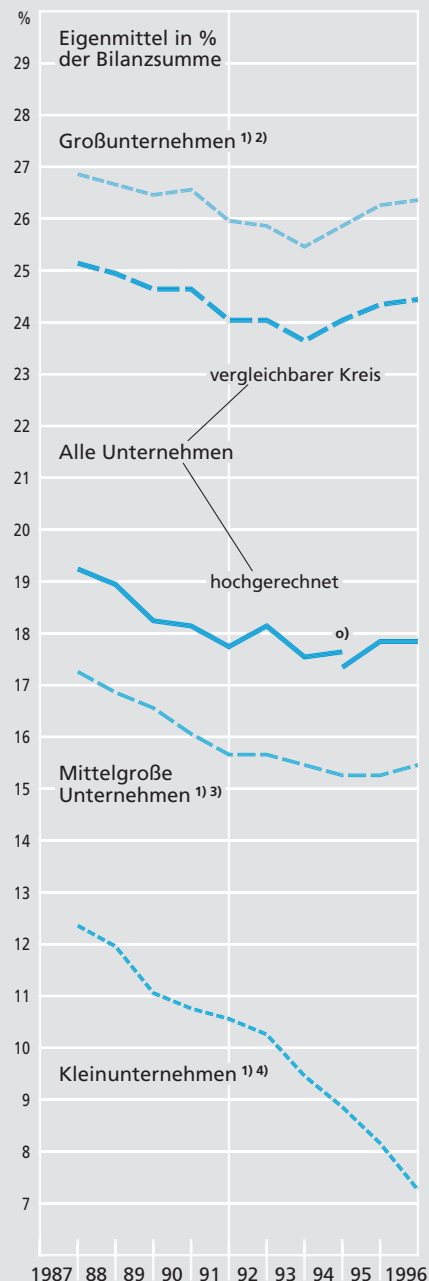
*Vergleich beider
Auswertungs-
verfahren*

Die praktischen Auswirkungen der beiden Aufbereitungsverfahren verdeutlicht der Vergleich der Eigenmittelquote, also des Verhältnisses der Eigenmittel zur Bilanzsumme, im Zeitraum von 1987 bis 1996 in nebenstehendem Schaubild. Niveau und auch teilweise Verlauf der aggregierten Eigenmittelquote sind deutlich unterschiedlich. Die Divergenz beruht in erster Linie darauf, daß die größeren Unternehmen mit ihrem vergleichsweise hohen Eigenmittelanteil im vergleichbaren Kreis stärker zu Buch schlagen als die kleineren und mittleren Firmen. Das bedeutet, daß aufgrund dieser Verzerrung für repräsentative Aussagen über die Eigenmittelquote des Unternehmenssektors nicht das Ergebnis des vergleichbaren Kreises, sondern nur das der Hochrechnung herangezogen werden sollte.

*Kombination
der Verfahren
im Rahmen der
Schätzung*

Die beiden statistischen Verfahren – Hochrechnung und vergleichbarer Kreis – werden im Bereich der Unternehmensbilanzstatistik auch kombiniert eingesetzt, um auf der Grundlage eines noch sehr unvollständigen Berichtskreises von bis zu einem Drittel der

Eigenmittelquote in Abhängigkeit von der Unternehmensgröße und vom Aufbereitungsverfahren *)



* Westdeutsche Unternehmen. — 1 Vergleichbarer Kreis. — 2 Umsatz 100 Mio DM und mehr. — 3 Umsatz 10 bis unter 100 Mio DM. — 4 Umsatz unter 10 Mio DM. — o) Berichtskreissprung durch Umstellung der Wirtschaftszweigsystematik.

Deutsche Bundesbank

Jahresabschlüsse bereits im Herbst eines Jahres erste Tendenzen über die Entwicklung der Ertragslage und der Finanzierungssituation der Unternehmen im gerade abgelaufenen Geschäftsjahr erkennen zu können. Zu diesem Zweck werden zunächst die verfügbaren Jahresabschlüsse eines vergleichbaren Kreises von Unternehmen der beiden letzten Jahre differenziert nach Branchen und Größenklassen hochgerechnet. Mit den Vorjahrsveränderungen dieser Rechnung werden dann die auf der Basis des vollständigen Datenmaterials für die Unternehmen insgesamt hochgerechneten Ergebnisse des vorletzten Jahres, ausgehend von den einzelnen Positionen der Bilanz und Erfolgsrechnung, fortgeschrieben. Freilich können die mit diesem Verfahren geschätzten Ergebnisse nur eine erste Approximation der wirtschaftlichen Entwicklung des Unternehmenssektors liefern. Die Schätzungen werden daher auch nur für die erfaßten Wirtschaftsbereiche als Ganzes, aber nicht für einzelne Branchen publiziert. Trotz der Ungenauigkeiten einer solchen ersten Schätzung stellt das Verfahren einen vertretbaren Kompromiß dar, um bei den gegebenen Verzögerungen im Bilanzengang möglichst aktuelle Aussagen zur gesamtwirtschaftlichen Entwicklung herleiten zu können.

Perspektiven der Unternehmensbilanzstatistik

Auswirkungen der EWU

Die wachsende europäische Integration und insbesondere der Beginn der Stufe 3 der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion werden nicht ohne Rückwirkungen auf

die Unternehmensbilanzstatistik der Bundesbank bleiben. Im geldpolitischen Instrumentarium der Europäischen Zentralbank wird der Wechselrediskontkredit, der bisher die Grundlage für die Einreichung von Jahresabschlüssen bei der Bundesbank darstellte, nicht mehr vertreten sein. Künftig erfolgt die Liquiditätsversorgung der Banken vor allem über Refinanzierungsgeschäfte. Für die Besicherung der Refinanzierungsfazilitäten sind neben marktfähigen Papieren (Kategorie-1-Sicherheiten) auch nichtmarktfähige Sicherheiten (Kategorie-2-Sicherheiten), etwa Buchkredite der Banken an Wirtschaftsunternehmen, aber auch Handelswechsel, vorgesehen. Bei der Ausgestaltung des längerfristigen Refinanzierungsgeschäfts können die nationalen Notenbanken vorbehaltlich der Zustimmung des EZB-Rats den Kreis der Sicherheiten auf private Schuldtitel beschränken oder eine entsprechende Mindestquote für solche Titel vorsehen.¹¹⁾ Refinanzierungsfähig sind jedoch auch Kategorie-2-Sicherheiten nur, wenn sie als bonitätsmäßig einwandfrei eingestuft werden, was in der Regel im Wege einer bankgeschäftlichen Kreditwürdigkeitsprüfung analog zur bisherigen Praxis beim Wechselankauf festgestellt wird. Insofern ist davon auszugehen, daß die Bundesbank auch in Zukunft im Rahmen ihres Refinanzierungsgeschäfts über einen beachtlichen Bestand an Jahresabschlüssen von Wirtschaftsunternehmen verfügen wird. Allerdings hängt der Umfang des künftig für statistische Zwecke verwertbaren Jahresabschlußmaterials auch da-

11 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Geldpolitische Instrumente und Verfahren des Europäischen Systems der Zentralbanken, Informationsbrief zur Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion, Nr. 9, September 1997, S. 3ff.

Darstellung des Hochrechnungsverfahrens am Beispiel des Ernährungsgewerbes

Westdeutschland 1994

Unternehmen mit Umsätzen ...	Umsatz		Hochrech- nungs- faktor	Personalaufwand		desgleichen:				Nach- richtlich: Zahl der Unter- neh- mens- bilanz- statistik
	Summe der Einzelangaben			Summe der Einzel- angaben	hochge- rechnete Ergebnisse	in % der Branche insgesamt		in % des Umsatzes		
	Unterneh- mens- bilanz- statistik	Umsatz- steuer- statistik 1)				Summe der Einzel- angaben	hochge- rechnete Ergebnisse	Summe der Einzel- angaben	hochge- rechnete Ergebnisse	
				Unternehmensbilanzstatistik						
Mrd DM		Mrd DM		%						
1	2	3 = 2 / 1	4	5 = 4 · 3	6	7	8 = 4 / 1	9 = 5 / 2	10	
... bis unter 2 Mio DM	0,3	24,2	82,4	0,06	5,1	0,3	13,6	20,9	261	
... von 2 Mio DM bis unter 5 Mio DM	0,8	10,6	12,9	0,18	2,3	1,0	6,2	21,8	247	
... von 5 Mio DM bis unter 10 Mio DM	1,9	8,4	4,5	0,39	1,8	2,1	4,7	20,9	258	
... von 10 Mio DM bis unter 25 Mio DM	5,7	15,3	2,7	1,09	2,9	5,9	7,7	18,9	359	
... von 25 Mio DM bis unter 50 Mio DM	9,0	16,4	1,8	1,58	2,9	8,5	7,7	17,6	245	
... von 50 Mio DM bis unter 100 Mio DM	13,7	21,1	1,5	2,17	3,4	11,7	9,0	15,9	194	
... von 100 Mio DM und mehr	115,2	169,3	1,5	13,02	19,1	70,4	51,2	11,3	314	
Branche insgesamt	146,5	265,3	.	18,49	37,4	100	100	12,6	14,1	1 878

1 Angaben des Statistischen Bundesamtes.

Deutsche Bundesbank

von ab, welche Rolle die privaten Sicherheiten bei der operativen Ausgestaltung der langfristigen Refinanzierungsfazilitäten auf nationaler Ebene spielen und insbesondere in welchem Umfang die am langfristigen Refi-

nanzierungsgeschäft beteiligten Kreditinstitute die Verpfändung privater Schuldtitel zur Sicherstellung ihrer erforderlichen Liquidität in Anspruch nehmen werden.

Anhang

Methodische Erläuterungen zum Verfahren der gebundenen Hochrechnung

Die vorstehende Tabelle zeigt exemplarisch für den Wirtschaftszweig Ernährungsgewerbe die Vorgehensweise des Hochrechnungsverfahrens. Zunächst werden die Jahresabschlüsse nach den Umsatzgrößenklassen der Umsatzsteuerstatistik gruppiert und für alle Positionen der Bilanz und Erfolgsrechnung die entsprechenden Gruppensummen

gebildet (Spalte 1), wobei in der vorliegenden Tabelle zunächst nur die Umsatzangaben ausgewiesen werden. Der Hochrechnungsfaktor (Spalte 3) berechnet sich aus dem Verhältnis des in der Umsatzsteuerstatistik für diese Größenklasse ausgewiesenen (Spalte 2) zu dem im Basismaterial der Unternehmensbilanzstatistik erfaßten Umsatz der Klasse. Die hochgerechneten Ergebnisse für die einzelnen Größenklassen werden durch Multiplikation der aufsummierten Bilanzangaben mit den

entsprechenden Hochrechnungsfaktoren gewonnen; das hochgerechnete Gesamtergebnis der Branche wird dann durch Addition der hochgerechneten Größenklassenergebnisse ermittelt. Dies ist am Beispiel des Personalaufwands dargestellt (Spalten 4 und 5). Das Verfahren bewirkt eine Verschiebung der Gewichte der einzelnen Größenklassen am Gesamtergebnis insbesondere zu Gunsten der unteren, im Bilanzmaterial relativ schwach besetzten Größenklassen (Spalten 6 und 7). Deren Verhältnisse können dadurch auf das Gesamtergebnis stärker durchschlagen. So lag die Personalaufwandsquote im Ernährungsgewerbe im Jahr 1994 nach den Ergebnissen der Hochrechnung mit 14,1 % deutlich über dem Durchschnittswert im Basismaterial der Bundesbank von 12,6 % (Spalten 8 und 9).

Die Formel für die Berechnung des Hochrechnungsergebnisses für eine bestimmte Jahresabschlußposition in einer Umsatzgrößenklasse eines Wirtschaftszweiges lautet:

$$X_h = X_b \cdot h; h = U_u / U_b.$$

Dabei ist:

X_h die hochgerechnete Jahresabschlußposition aller Unternehmen einer Größenklasse (im obigen Beispiel der Personalaufwand; Spalte 5),

X_b die entsprechende Position gemäß Bilanzstatistik (Spalte 4),

h der Hochrechnungsfaktor (Spalte 3),

U_b der Umsatz aller Unternehmen in der betreffenden Umsatzgrößenklasse gemäß Bilanzstatistik (Spalte 1),

U_u der Umsatz aller Unternehmen in der betreffenden Umsatzgrößenklasse gemäß Umsatzsteuerstatistik (Spalte 2).